

III.30

Wirtschaft und Wirtschaftspolitik

Der Faire Handel – Mehr als nur ein Label?

Timo Schuh und Anke Söller



© RAABE 2023

© Togatix/iStock/Getty Images Plus

Das Label „Fair Trade“ weckt die Hoffnung auf eine gerechtere Welt. Produkte aus fairem Handel sind längst aus ihrer Nische für Idealisten herausgewachsen. Nach einem Jahrzehnt mit steigenden Umsätzen sind sie zu einem Milliardenmarkt geworden. Doch kommt von dem Mehrpreis, den Kundinnen und Kunden zahlen, etwas bei den Erzeugerinnen und Erzeugern an? Wie definiert man einen fairen Preis? Diesen Fragen gehen die Schülerinnen und Schülern am Beispiel fair gehandelter Schokolade nach und diskutieren über die Grenzen des Fairen Handels.

KOMPETENZPROFIL

Dauer:	6–9 Unterrichtsstunden
Inhalte:	Analyse von Statistiken, Beurteilung aus der Perspektive von Akteuren im Bereich Schokolade (Rollenspiel), Analyse der Stärken und Kritikpunkte an Fairtrade
Thematische Bereiche:	Nachhaltigkeit, Welthandel, Preise, Informationsasymmetrie, Konsum
Medien:	Texte, Grafiken, Videoclips

Auf einen Blick

1. Stunde

Thema:	Fairer Handel im Alltag der Lernenden
M 1	Was bedeutet fairer Handel für mich?
Inhalt:	Die Lernenden aktivieren ihr Vorwissen zum Fairen Handel und reflektieren ihre eigenen Kaufgewohnheiten.

2. Stunde

Thema:	Die Zusammensetzung des Schokoladenpreises
M 2	Wie fair ist Schokolade? – Ein Rollenspiel
Inhalt:	Die Lernenden diskutieren in einem Rollenspiel den Anteil am Preis von Schokolade, der den einzelnen Akteuren in der Lieferkette zustehen sollte.

3. Stunde

Thema:	Preistheorien
M 3	Wann ist ein Preis fair? – Gerechtigkeit und Wertschöpfung
Inhalt:	Die Lernenden können mit der objektiven und der subjektiven Werttheorie zwei Preistheorien erläutern und ihr Kaufverhalten dementsprechend reflektieren.

4. Stunde

Thema:	Geschichte der Fair-Trade-Bewegung und aktuelle Standards
M 4	Die Geschichte des fairen Handels
Inhalt:	Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten die Geschichte und die Entwicklung bis heute. Sie festigen und prüfen ihr Wissen mit Hilfe eines Tandembogens.

5./6. Stunde

Thema: Fair-Trade-Siegel

M 5 **Wann ist Handel fair? – Fair-Trade-Siegel unter der Lupe**

Inhalt: Die Lernenden vergleichen und bewerten unterschiedliche Siegel.

7. Stunde

Thema: Fair-Trade-Verkaufszahlen statistisch auswerten

M 6 **Hat der faire Handel eine Zukunft?**

Inhalt: Die Lernenden überprüfen anhand von Statistiken, ob es sich bei Fair-Trade-Produkten um einen Trend oder um Nischenprodukte handelt.

8./9. Stunde

Thema: Fair-Trade-Konsum in der Kritik

M 7 **Ist fairer Handel nur etwas für Reiche?**

M 8 **Lernerfolgskontrolle**

Inhalt: Die Schülerinnen und Schüler überprüfen den Zusammenhang zwischen Fair-Trade-Produkten und demonstrativem Konsum. Sie erörtern, ob der Fair-Trade-Konsum zu einer Polarisierung der Gesellschaft beiträgt.

VORSCHAU

Wie fair ist Schokolade? – Ein Rollenspiel

M 2

Was denken Sie, wie viel verdienen Kakaobauerinnen und Kakaobauern am Verkauf von Schokolade? Wie viel erhalten die Zwischenhändler und wie viel die Schokoladenhersteller in Europa?

Aufgaben

1. Besprechen Sie in der Klasse die Stationen der Lieferkette von der Schokoladenbohne bis zum Verkauf im Supermarkt.
2. Überlegen Sie gemeinsam, wie viel Prozent des Verkaufspreises auf die einzelnen Etappen der Lieferkette entfällt. Begründen Sie Ihre Einschätzung.
3. Bearbeiten Sie in Kleingruppen die Rollenkarten. Welchen Anteil am Verkaufspreis halten Sie für Ihre Rolle für angemessen? Diskutieren Sie in einem Rollenspiel.



Was bedeutet Lieferkette?

Eine Lieferkette (eng. „supply chain“) stellt den gesamten Herstellungs- und Lieferprozess eines Produktes dar. Sie unterteilt sich in die Schritte Beschaffung der Rohstoffe, Produktion und Vertrieb der Produkte. Die Lieferkette wird auch als Wertschöpfungskette bezeichnet, da die Produkte mit zunehmender Verarbeitung einen höheren Wert erhalten.



Ein fairer Anteil an der Schokolade?

Infobox Ghana

Die Republik Ghana ist ein westafrikanischer Staat mit rund 31 Millionen Einwohnerinnen und Einwohnern. Das Land ist, nach der Elfenbeinküste, mit einem Anteil von 20 Prozent der zweitgrößte Kakaoproduzent weltweit. Rund 30 Prozent der Bevölkerung sind in der Landwirtschaft tätig. Der Kakaobau ist für Ghana eines der wichtigsten Exportgüter. Mit einem Bruttoinlandsprodukt (BIP) von 226 Milliarden US-Dollar, was einem BIP von 7.343 US-Dollar pro Kopf entspricht, liegt Ghana über dem Durchschnitt in dieser Region Afrikas. Dennoch leben die meisten Kakaobäuerinnen und Kakaobauern in Armut.

Für den Kakaobau wurde in den vergangenen Jahren, oftmals auch illegal, Regenwald gerodet, um die Anbauflächen zu vergrößern. Dies war für viele Kakaobäuerinnen und Kakaobauern notwendig, weil der Kakaopreis so niedrig war und dadurch die Einnahmen zu gering waren. Allerdings sinkt der Preis, je mehr Kakaobohnen auf dem Markt sind. In Ghana und in der Elfenbeinküste arbeiten 1,6 Millionen Minderjährige in der Kakaobohnenproduktion. In Ghana wird der Kakaopreis staatlich durch das Ghana Cocoa Board reguliert, das einen Mindestpreis für die Kakaobohnen festsetzt.

Rollenkarten

Kakaobäuerin/Kakaobauer

Sie kommen aus Ghana, besitzen eine kleine Kakaopflanzung von 4 ha und leben vom Kakaoanbau. Ihre Pflanzung, aber auch die zahlreicher anderer Kleinbäuerinnen und Kleinbauern, ist überaltert. Zahlreiche Kakaobäume leiden unter Viruserkrankungen und müssen durch neue ersetzt werden, die jedoch frühestens nach zwei Jahren einen Ertrag erbringen. Dies wirkt sich negativ auf den Ernteertrag aus, genau wie die zunehmende Trockenheit infolge des Klimawandels.



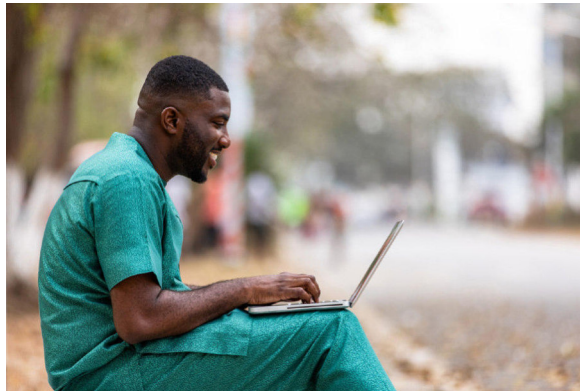
©sutiporn somnam/Moment

Zu Ihrer Situation:

- Ihre einzige Einnahmequelle ist der Anbau von Kakaobohnen. Ihre (Groß-)Familie hilft auf der Pflanzung mit. Gerne würden Sie Ihre Kinder regelmäßig zur Schule schicken, doch leider fehlen Ihnen die finanziellen Mittel, um erwachsene Erntehelferinnen und Erntehelfer zu bezahlen. Sie benötigen das ganze Jahr Hilfe bei der Ernte, da der Kakaobaum fast das ganze Jahr über blüht und Früchte entwickelt, die nie alle zur gleichen Zeit reif sind.
- Der Anbau von Kakaopflanzen ist arbeitsintensiv: Die Pflanzen reagieren auf Wetterveränderungen, sind anfällig für Schädlinge und Krankheiten; die meisten Schritte müssen von Hand erledigt werden (Öffnen der Früchte mit der Machete, Ausbreiten der Früchte, Trocknen ...).
- Sie müssen immer wieder kranke Bäume ersetzen und Dünger sowie Pflanzenschutzmittel einsetzen.
- Den Zwischenhändler brauchen Sie, um über den Marktpreis, das Marktgeschehen und Qualitätsanforderungen informiert zu sein.
- Um Ihre Existenz dauerhaft zu sichern, müssten Sie Ihr derzeitiges Einkommen verdoppeln.

ZwischenhändlerIn/Zwischenhändler

Sie sind Zwischenhändler/ZwischenhändlerIn in Ghana. Sie kaufen die Kakaobohnen von mehreren Plantagen und verkaufen sie dann an den Staat, beziehungsweise das Ghana Cocoa Board. Das Ghana Cocoa Board kauft die Kakaobohnen von Zwischenhändlern wie Ihnen und sorgt für die Vermarktung und den Verkauf der Früchte. Die Kakaobohnen können Handelsunternehmen kaufen, die vorher Lizenzen vom Ghana Cocoa



© ROGER YEBUAH/iStock/Getty Images Plus

Board erworben haben. Die Handelsunternehmen verarbeiten die Kakaofrüchte dann im globalen Norden weiter. Der Preis, den Sie für die Kakaobohnen erzielen, schwankt stark, weil er davon abhängt, wie der Rohstoff gerade an der Börse gehandelt wird. Außerdem regelt der Staat seit einigen Jahren, wie viel Geld die Bäuerinnen und Bauern für den Verkauf der Kakaobohnen mindestens bekommen müssen. In den vergangenen Jahren zahlte das Ghana Cocoa Board durchschnittlich 70 Prozent des Weltmarktpreises und verkaufte die Kakaobohnen für 107–110 Prozent.

Zu Ihrer Situation:

- Sie und Ihre Familie leben vom Handel mit Kakaobohnen. Sie müssen so viel verdienen, dass Sie Ihren Kindern die Schulbildung finanzieren können. Ihr ältestes Kind ist fast mit der Schule fertig und möchte studieren.
- Sie fahren durch weite Teile des Landes und holen die Kakaobohnen bei mehreren Kleinbäuerinnen oder Kleinbauern ab. Die Fahrten sind teilweise gefährlich: Straßen mit zahlreichen Schlaglöchern, unbefestigte und unbeleuchtete Straßenabschnitte. Sie kommen streckenweise nur sehr langsam voran. Verlassene Fahrzeuge auf den Straßen werden oft zur Gefahr. Auch Überfälle durch Kriminelle kommen immer wieder vor.
- Die Instandhaltung Ihres Fahrzeuges kostet Geld, Benzinkosten fallen an. Außerdem ist die Arbeit zeitintensiv – durch die langen Strecken, die Verhandlungen mit den Kakaobäuerinnen und Kakaobauern sowie den Abnehmern der Bohnen.
- Sie wissen zuvor nie, ob Sie alle Kakaobohnen verkaufen. Stimmt die Qualität? Oder wird diese bemängelt, der Verkauf nicht möglich oder der Preis gedrückt?
- Sie konkurrieren mit anderen Zwischenhändlern.
- Sie müssen den Kakaobäuerinnen und Kakaobauern theoretisch einen Mindestpreis bezahlen.

M 4 Die Geschichte des fairen Handels

Ist der faire Handel nur eine Modeerscheinung oder gibt es ihn schon länger? Wer waren und sind die maßgeblichen Akteure dieser Bewegung? Finden Sie es heraus!

Aufgaben

1. Informieren Sie sich mithilfe des Textes über die Ursprünge der Fair-Trade-Bewegung. Machen Sie sich Stichpunkte zu den wichtigsten Punkten.
2. Arbeiten Sie zu zweit und füllen Sie den Tandembogen aus. Gehen Sie dabei folgendermaßen vor: Falten Sie den Bogen längs in der Mitte, so dass Sie jeweils nur eine Seite sehen können. Partner A liest Frage 1 vor und beantwortet sie. Partner B kontrolliert Antwort 1 und liest und beantwortet seine erste Frage (Frage 2) usw.
3. Hören Sie sich den Podcast <https://raabe.click/Fairtrade-1> an. Diskutieren Sie in der Klasse, ob sich der faire Handel aus der Perspektive der Kleinbäuerinnen und Kleinbauern bewähren kann.



Die Fair-Trade-Bewegung

1. Phase: Die Geschichte des fairen Handels beginnt nach dem Zweiten Weltkrieg in den USA und hat einen kirchlichen Ursprung. Edna Ruth Byler, Geschäftsfrau, Entwicklungshelferin und Mitglied der evangelischen Freikirche der Mennoniten, lernte 1946 auf einer Reise nach Puerto Rico verarmte Handarbeiterinnen kennen. Was mit dem privaten Verkauf von puerto-ri-

5 canischen Handwerksprodukten an Familie und Freunde in den USA begann, führte zur Entstehung von „Self Help Crafts“, einer Organisation des fairen Handels (heute bekannt als „Ten Thousand Villages“) und dem regelmäßigen Import von Handwerksprodukten aus Puerto Rico, die über ein kircheneigenes Netzwerk vertrieben wurden.

In den 1950er- und 1960er-Jahren kam es zur Gründung Alternativer Handelsorganisationen (ATOs), die bis heute ausschließlich fairen Handel betreiben. In den USA eröffnete 1958 der erste Fair-Trade-Laden und in Europa entstanden beispielsweise „Oxfam UK“ oder die „Dutch Catholic Fairtrade Organisation“ mit eigenen Läden und dem Verkauf von Handwerksproduk-

10 ten aus Entwicklungsländern. Neben dem Verkauf der Handwerksprodukte wollten diese Läden auch das Bewusstsein der Konsumentinnen und Konsumenten für die Produkte und die Produzierenden in den Entwicklungsländern wecken. In der ersten Phase war der faire Handel eine Wohltätigkeits-Initiative, kirchlich organisiert und von der Zivilgesellschaft geprägt. Gleichzeitig wandten sich die Entwicklungsländer mit der Forderung nach fairen und gleich-

15 berechtigten Handelsbeziehungen zwischen Entwicklungsländern und Industrieländern verstärkt an internationale Organisationen, wie 1968 an die „United Nations Conference on Trade and Development“ in New Delhi, bei der der Slogan, „Trade not aid“ bekannt wurde.

2. Phase: Anfang der 1970er-Jahre änderten sich die Beweggründe des fairen Handels. Wurde der faire Handel in der Anfangsphase noch als Wohltätigkeit gegenüber den Entwicklungsländern verstanden, kam es jetzt unter anderem auch in der BRD zu einer großen Solidaritätsbewegung, die eine Vergrößerung der Fair-Trade-Netzwerke, eine steigende Zahl an Weltläden und

20 steigende Verkaufszahlen mit sich brachte. Der Fokus lag dabei auf gerechteren Regeln für den Welthandel, die in den Entwicklungsländern zu einem höheren Einkommen führen sollten. In dieser Phase begann sich der Handel zudem von einem zunächst angebotsorientierten, bei dem der Fokus auf den Produzenten lag und die Nachfrage der Kundinnen und Kunden eine untergeordnete Rolle spielte, zu einem produktorientierten Handel zu verändern. Die Produzenten in

25 den Entwicklungsländern wurden zu Partnern der Fair-Trade-Organisationen und somit von

30



Tandembogen

<p>Frage 1: Beschreiben Sie den Ursprung der Fair-Trade-Bewegung.</p>	<p>Antwort 1: Die Fair-Trade-Bewegung entstand nach dem Zweiten Weltkrieg in den USA / kirchlicher Hintergrund; Mennoniten Edna Ruth Byler verkauft erst im privaten Kreis Handwerksprodukte aus Puerto Rico / dann Import und Gründung der „Self Help Crafts“.</p> <p>Frage 2: Erläutern Sie die Motive und Ziele der Fair-Trade-Bewegung in der ersten Phase.</p>
<p>Antwort 2: Zu Beginn, kirchlich organisierte Organisation; Hintergrund: Wohltätigkeit; Verkauf in keinen Läden; Ziel: Bewusstsein der Konsumierenden zu wecken.</p> <p>Frage 3: Erklären Sie, inwiefern die Forderungen der Entwicklungsländer „Trade not aid“ den Motiven der ersten Phase widersprechen.</p>	<p>Antwort 3: Die Forderung geht über die Idee, Fair Trade vom Gesichtspunkt der Wohltätigkeit zu sehen, hinaus, da es den Ländern grundsätzlich um faire und gleichberechtigte Handelsbeziehungen geht.</p> <p>Frage 4: Erklären Sie, inwiefern sich die Forderung „Trade not aid“ in der zweiten Phase widerspiegelt.</p>
<p>Antwort 4: Wandel vom Motiv der Wohlfahrt zur Solidarität; Ziel ist, die Veränderung des Regelwerks des traditionellen Welthandels; Produzenten aus den Entwicklungsländern werden zu Handelspartnern (statt Wohltätigkeitsempfängern).</p> <p>Frage 5: Beschreiben Sie die Anfänge der Entwicklung der Fair-Trade-Bewegung in der BRD.</p>	<p>Antwort 5: Beginn in den 1970er-Jahren; 1972: Gründung des ökumenischen Arbeitskreises Entwicklungshilfe; Maßnahmen: Basare, Altkleidersammlungen; Thematisieren der Stellung der Entwicklungsländer im Welthandel, erstes Produkt: Kaffee.</p> <p>Frage 6: Erklären Sie, wie mit den sinkenden Verkaufszahlen von Fair-Trade-Produkten in den 1990er-Jahren umgegangen wurde.</p>
<p>Antwort 6: Sinkende Verkaufszahlen bei Fair-Trade-Produkten erforderten, dass die Produkte auch im konventionellen Handel zu erhalten sind. Außerdem wurde der Fokus vom angebotsorientierten zum nachfrageorientierten Handel verschoben.</p> <p>Frage 7: Erklären Sie, welche Voraussetzungen erfüllt sein mussten, damit Fair-Trade-Produkte auch im konventionellen Handel zu kaufen waren?</p>	<p>Antwort 7: Die Produkte mussten ein Label erhalten, um als solche erkennbar zu sein und sich von den anderen Produkten im konventionellen Handel zu unterscheiden.</p> <p>Frage 8: Nennen Sie die Kernprinzipien des fairen Handels, wie ihn die FLO vertritt.</p>
<p>Antwort 8: Die Schaffung von Marktzugang für benachteiligte Produzenten, langfristige und gleichberechtigte Handelsbeziehungen sowie Kompetenzentwicklung und Empowerment von Kleinbäuerinnen und Kleinbauern, sowie Lohnarbeiterinnen und Lohnarbeitern.</p>	

M 6

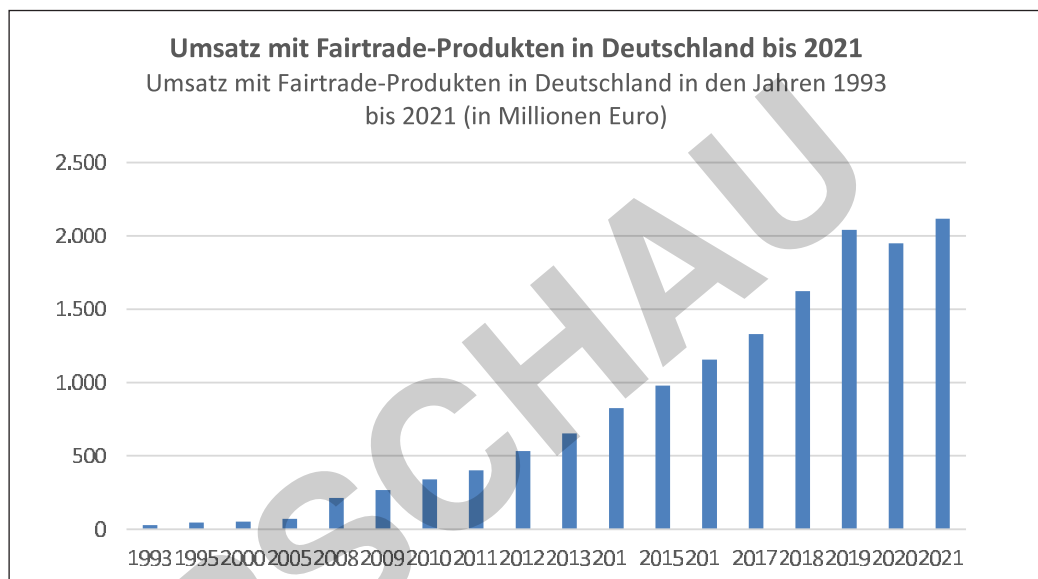
Hat der faire Handel eine Zukunft?

Aufgaben

1. Der faire Handel hat sich von einer Nische zu einem Trend entwickelt! Überprüfen Sie diese These mithilfe der Statistiken.
2. Recherchieren Sie die Auswirkung aktueller Entwicklungen wie zum Beispiel der Inflation auf das Geschäft mit fair gehandelten Produkten.
3. Erörtern Sie die Frage, ob der faire Handel künftig eine größere Rolle auf dem Weltmarkt spielen wird.

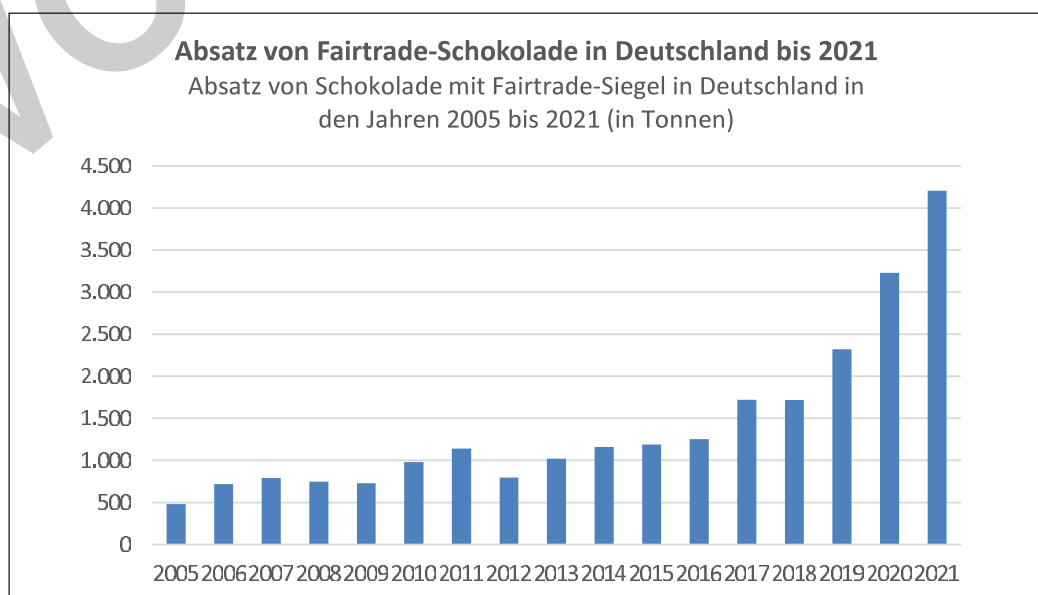


A. Umsatz mit Fair-Trade-Produkten in Deutschland 1993-2021



Quelle: Statista

B. Absatz von Schokolade mit Fair-Trade-Siegel in Deutschland



Quelle: Statista